universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien

Flir, Alois

Innsbruck, 1865

Innsbruck, Aschermittwoch 1849

urn:nbn:at:at-ubi:2-13027

mals die Gründe auseinander. Seine Augen funkelten, das Gesicht röthete sich, und er sprach mit Nachdruck: „Das freut mich, mein lieber Flir! Das ist recht! Das freut mich außerordentlich!" — Ob sich nun Folgen daran knüpfen, weiß ich nicht . . Sch . . . g suchte in Olmütz bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Audienz nach; er wurde nicht vorgelassen; hier bewarb er sich um eine Mission; man achtet seiner nicht.

Nun noch eine Neuigkeit! — So eben erhielt ich einen Brief Schenach's. Sofort entschloß ich mich zur Heimkehr. Ich reise jedoch, weil ich das Geld schon erhob, wahrscheinlich erst am 24. ab . . .

Innsbruck, Aschermittwoch 1849.

(An einen Freund in Frankfurt.)

— Die Adresse nach Bayern wurde gestern von W. verfaßt, wird heute circuliren, und hoffentlich morgen abgehen. Die Verspätung wurde durch die Faschings-Zerstreuung veranlaßt, zum Theil durch meine Unpäßlichkeit. Ich konnte vorgestern unmöglich etwas schreiben. Uebrigens kann man jetzt auch noch die Reichsräthe mitaufnehmen. — Am vorletzten Montage feierten wir Sch . . . s Kreuzchen in H. und verspäteten uns dermaßen, daß wir nicht mehr zur Versammlung (des monarchisch-konstitutionellen Vereins) kamen. Vorsorglich hatte ich Hrn. K. ersucht, zu präsidiren. Er war jedoch nicht ganz glücklich. Es wurde nämlich W. . s Aufsatz in Bezug Kremsiers und Wälschtirols vorgelesen. Die beiden Gubernialräthe erklärten sich dagegen: es sei unklug, eine so lebhafte Sprache zu führen u. s. w. G. opponirte auf's heftigste, M. schonte ebensowenig die Worte, und es wurden die beiden furchtsamen Herren ordentlich in's Kreuzfeuer genommen. Alle Stimmen für, nur die zwei Gubernialstimmen dagegen. K. brachte mir Tags darauf die Schrift und klagte mir die Noth und rieth mir den Aufsatz ja nicht in den Druck zu geben. Ich berieth mich mit W., empfahl einige leise Milderungen und drang darauf, den Beschluß zu respectiren. Was geschah? Kaum witterte dieß K., so eilte er zu Schumacher und forderte die Unterdrückung des schon gedruckten Aufsatzes. Schumacher kam zu mir, wegen eines neuen, rasch entlehnten

Artikels zu consultiren. Ich bat ihn, den Aufsatz ohne Rücksicht auf K. zu veröffentlichen. Dieß geschah und zwar zu großer Zufriedenheit des Publikums. Die feurige Schreibart, W.s gefällt. K. selbst ließ von seiner obstinaten Aengstlichkeit ab, vermuthlich nachdem er sich gedeckt und mich vorschieben konnte. — Der Aufsatz an die Wahlmänner floß aus K.s Feder. Wahrscheinlich wollte er diesen zuerst den Triumphzug machen lassen und fürchtete die Konkurrenz. Vorgegeben hat er jedoch ein Schreiben Stadions an Bissingen, worin Jener darauf dringt, daß man in Tirol ja nichts Aufreizendes gegen Wälschtirol kundgebe, er werde für Alles sorgen u. s. w.

Aus dem Oberinnthale bekam ich äußerst nachdrückliche Briefe, ich solle nach Frankfurt zurückkehren, eine neue Wahl koste tausend Gulden. Ich erklärte und rechtfertigte die Sachlage und war so boshaft, beizufügen, nach meiner Ansicht sei St. zum Hinausgehen verpflichtet, denn er habe die Wahl als Ersatzmann nicht abgelehnt. Was nun geschehen wird, weiß ich nicht. Die Wahl wurde, wenn ich nicht irre, auf morgen ausgeschrieben. Die Leute sind des vielen Laufens und Wählens schon völlig müde; zudem jammern sie wegen der Unkosten. Populär ist bei uns nur der Landtag. Kremsier und Frankfurt liegen geistig noch entfernter als physisch . . .

Das Tagesgespräch ist jetzt die Adresse der wälschen Armee. Mich freut es von Herzen, daß die braven Krieger durch die Dummheit eines Kremsierers Gelegenheit bekamen, dem elenden Reichstage vor aller Welt ihre Meinung zu sagen und auf die schändliche Kränkung die geeignetste Erwiederung zu geben. — Die römische Republik hält man auch bei uns, wie wohl überall, für die lang erwartete Krisis. Der Papst wird noch vor dem Palmensonntage in Rom den Alleluja-Einzug feiern.

Dem Vernehmen nach wird nun vom ständigen Ausschusse in Verbindung mit drei Vertrauensmännern die Universitätsfrage in Angriff genommen. Vor Allem muß man auf Brixen und Trient zu wirken suchen. . . .

Man erwartet in nächster Zeit die vorbereiteten Reformen in unserer Beamtenwelt — im Gubernio, bei den Kreisämtern u. s. f. Bissingen hat den Wälschen in Kremsier sehr deutsch seine Meinung gesagt. Ihre eigentliche Conspirirung mit Carlo Alberto müße Jeder durchschauen, der offene Augen habe.

Als Depretis deprecirte und seine und seiner Freunde Loyalität betheuerte, sagte er ihm: „Weil Sie mich dessen versichern, muß ich's wohl glauben. Es wird mich freuen, wenn ich nicht gezwungen werde, gegen Wälschtirol jene strengen Maßregeln zu ergreifen, zu denen ich bevollmächtigt bin." — Die energische Haltung Bayerns findet hier allseitigen Beifall, auch bei Bauern. Oesterreich erhielt dadurch einen rechtzeitigen, guten Dienst. Das preußische Kaiserthum wird nun als Unmöglichkeit erscheinen, ohne daß Oesterreich diesen Beweis führt. Unser Kaiser wird freilich auch nicht Kaiser von Deutschland werden, wenigstens jetzt noch nicht. Es müßten nur die republikanischen Tumulte zuerst das Terrain rasiren. Die Nationalversammlung wird beschließen, was die Fürsten im Kabinete diktiren; — revolutionär (durch die Zurückweisung des Vereinbarungsprincipes) hat sie begonnen; legal und servil wird sie enden. Ihre Biographie kann nicht die rühmendste werden. Oder wird man die letzte Haltungsweise als Resipiscenz erklären? —

Innsbruck, 9. März 1849.

(An Ebendenselben.)

Habe Dank für Dein liebes Schreiben vom 1. März. Indem wir Dich sehnlich vermissen, sind uns Deine Briefe ein erquickender Ersatz. Leider kam mir der letzte gerade am Tage nach unserer wöchentlichen Vereins-Versammlung zu. Beinahe eine Woche lang muß ich also mit der Vorlesung warten. Indessen kann sich viel entscheiden, besonders wenn es wahr ist, daß die drei Abgesandten Frankfurts eine positive Antwort erhalten werden. — Daß auch in Schwaz und im Pusterthale und im Wälschtirol die früher abbestellten drei Nachwahlen anjetzo vom Ministerium befohlen worden, wirst Du vermuthlich schon wissen. Das Ministerium wird Euch nicht bloß zum Regiren so zusammenschaaren, sondern zum Bejahen. —

Dr. Gr. schrieb mir neulich, er sehe mit allen Gutgesinnten und Wohlunterrichteten dem seligen Ende des Kremsierer Reichstages entgegen. Er komme dann nach Tirol, die ruinirte Gesundheit in den Heimathlüften und an unsern Bergquellen